

Interview des Botschafters Dr. Péter Györkös Berlin Direkt ZDF _ 17. Dezember 2023

Herr Botschafter! Ich muss nicht nochmal die ganzen Zitate wiedergeben, die in der Woche über die ungarische Politik alles zu lesen waren. Aus der deutschen, aus den deutschen Medien, aus der deutschen Presse fühlt sich die Regierung von Ungarn in Deutschland richtig wiedergegeben und richtig verstanden?

Sicherlich nicht. Wenn ich die Berichte oder Presseschauen meiner Kollegen von dieser Woche anschau, gab es mehr als 100 Kommentare, Artikel, Beiträge über mein Land, und von denen 99 Prozent waren eindeutig, einerseits, was die Fakten angeht, falsch und was den Respekt für den anderen, für die Meinung des anderen, auch nicht unbedingt auf dem Niveau, was ich erwarten würde. Aber ich freue mich darüber, dass wenigstens jetzt von einem deutschen Medium die ungarische Meinung gefragt wird, und ich freue mich darauf.

Vielen dank. Ich wollte sie natürlich fragen, ob es nicht tatsächlich Erpressung ist, dass Premierminister Orban die EU Finanzleistungen in der EU (für die Ukraine) mit den Finanzleistungen für Ungarn in Zusammenhang gebracht hat.

Ich sehe das nicht so, aber wenn ich eine kurze Nebenbemerkung machen kann. In den letzten 13 Jahren war ich Botschafter in Brüssel und nachher Botschafter hier in Berlin, und wenn ich meine persönlichen und beruflichen Erfahrungen zusammenfassen würde, dann kann ich über Erpressung Bänder schreiben - und wer erpresst wen, das ist auch eine andere Geschichte. Wenn sie sich daran erinnern, was Frau Barley vor drei Jahren gesagt hat, Ungarn finanziell aushungern; was Herr Weber vor zwei, drei Tagen gesagt hat, dass man die ungarische Wirtschaft ruinieren sollte; die sind solche Geschichten, wo man sicherlich nicht über Erpressung, sondern über pragmatische Lösungen reden sollte. Das zeigt der Gipfel in Brüssel, dass es möglich ist, aber wenn man versucht, uns in die Knie zu bringen, der wir sicherlich scheitern. Andererseits, wo der Konsensprinzip herrscht, es geht nicht darum, ob man jemanden erpresst, sondern man das Grundrecht hat, das fundamentale Grundrecht, solange zu verhandeln, bis eine konsensuale Lösung gefunden werden kann. Und was die Finanzierung der Ukraine angeht, dort war die Position des ungarischen Ministerpräsidenten klar. Wir sind nicht gegen die finanzielle Unterstützung, wir sehen dafür nur nicht im Rahmen des gemeinsamen Haushaltes, weil wenn dabei zu einer Revision kommen sollte, dann sollte man das abwarten, nämlich bis zu der strategischen Debatte Ende Juni, weil erst man muss die Prioritäten haben.

Aber Orbán hat doch, hat doch im ungarischen Radio auch nochmal gesagt, wir müssen diese jetzt mit meinen Worten diese Chance nutzen, dafür für Ungarn auch etwas herauszuholen.

Das ist nicht eine Chance. Dass man Ungarn in den letzten Jahren wirklich erpresst hat mit den Finanzhilfen aus Brüssel, was sicherlich auch konzeptionell aufgebaut wurde. Nur ein Beispiel ihnen zu geben, wenn man in dem EU-Haushalt die erhöhten Zinsen für Corona-Fonds, für die Rettung-Fonds mitfinanzieren will, von diesem hat Ungarn nichts bekommen, und dann sollten wir trotzdem die erhöhten Zinsen mitfinanzieren. Das ist sicherlich etwas, wo man so eine Lösung nicht akzeptieren kann. Aber wie gesagt, finanzielle Hilfe für die Ukraine? Ja, wie der niederländische Ministerpräsident gesagt hat, es gibt kurzfristig überhaupt keine Finanzierungsprobleme, und jetzt sollte man sehen, wie man pragmatische Lösungen finden kann. Das ist die Aufgabe für die nächsten Wochen und Monate.

Warum ist es im Interesse Ungarns oder der europäischen Union, wenn die Ukraine weniger Geld oder weniger Waffen bekommt, wie Orbán ja mit ganz vielen Interviews und Reden immer wieder sagt?

Meine Wahrnehmung ist, dass er nicht das sagt, was er sagt, ist, dass wir, und darunter meinen wir die EU und die NATO, eine falsche Strategie umsetzen wollen. Es ist immer noch der sogenannte Plan A, und wir wissen von Altbundeskanzler Schröder, aber auch von den Fraktionsvorsitzenden der Partei von

Präsident Selenski, was im März 2022 geschehen war, warum nur diese Strategie auf der Tagesordnung steht. Und von Anfang an haben wir gesagt, das ist eine falsche, nicht richtige Strategie. Einerseits ist es klar, Russland kann auf dem Schlachtfeld nicht besiegt werden. Zweitens, man hat nicht die russische Wirtschaft ruinieren können. Wenn sie die Zahlen von IWF anschauen, dieses Jahr Wachstum EU 0,7, Deutschland minus 0,5, Russland 2,2. Und drittens, dass man regime change erreichen kann, wenn ich davon ausgehe, was ich jetzt auch während der Pressekonferenz des russischen Präsidenten gesehen habe und was in Russland wahrscheinlich geschehen wird bei den Präsidentschaftswahlen, es ist auch nicht gelungen. Aber das schlimmste aus unserer ist in dieser falschen Strategie, dass es nur weiter Menschenleben kostet. Der Kanzler hat in der Regierungserklärung einen sehr schwierigen Begriff benutzt: Fleischwolf. Und der europapolitische Sprecher der Unionsfraktion, Herr Kriechbaum, hat darauf hingewiesen, dass der Durchschnittsalter in der ukrainischen Armee vor zwei Jahren 22 Jahre war, heute ist es 43. **Und daraus folgt aus meiner Sicht ganz logisch, dass dieser Plan A einfach nicht erfolgreich sein kann, und man sollte darüber einen Plan B ausarbeiten.** Wir sind nicht die klügsten der Welt, aber sicherlich gehören wir zu denen, die - nur ein Zitat ihnen von Herrn Manfred Rommel zu geben, das können sie manchmal auf dem Flughafen in Stuttgart lesen. „Um das Mittel zu finden, wie man den richtigen Weg findet, muss man erst die falschen Wege, falschen Optionen vermeiden“. Und das wäre jetzt auch die Aufgabe für eine strategische Debatte.

Wenn sie nach dieser ganzen Woche, wo sie sagen, 99 Prozent der Kommentare war negativ, sie sind falsch wiedergegeben worden, was ist, kurz gesagt, die Botschaft, die sie haben, an die deutsche Öffentlichkeit?

Lassen sie streiten, lassen sie uns streiten, aber wir haben überhaupt kein Problem damit, wenn wir kritisiert werden. Wir sind streitlustig. Aber wenn wir überzeugt sind, dass wir etwas zu sagen haben, was relevant ist, und wenn die Gegenargumente aus unserer Sicht durch Fakten irgendwie in Frage gestellt werden können, dann ist es vielleicht, kann nur eine produktive Debatte sein. **Aber wenn man, wie gesagt, versucht, uns auszuhungern oder zu diskreditieren, mit ausschließertis Argumente Ungarn anzugehen, dann gehe ich davon aus, dass in diesem Fall Druck erzeugt Gegendruck, und wenn man die Ungarn kennt, sollte man das ernst sehen.**

Ganz herzlichen Dank.

Ich bedanke mich.